

Tiefer Einblick in fremde Kulturen

Faires Reisen Ein Bieler Verein bietet Reisen an in weit abgelegene Regionen. Die Gäste leben in Dörfern bei Einheimischen, sie erleben fremde Kulturen hautnah. Diese Reisen sind Teil einer Form von Entwicklungshilfe, die gibt und nimmt.

Hügeliges Hochland, weite, grüne Wiesen, viele Blumen, keine gefährlichen Tiere, dafür unzählige Vögel: In einer solchen Landschaft fühlen sich Schweizer und Schweizerinnen wohl. Sie hat nur einen Nachteil. Das Land, in dem sich diese Landschaft befindet, ist schwer zugänglich, denn touristische Infrastrukturen gibt es keine. Das Land liegt in Schwarzafrika, es heisst Kamerun.

Der Bieler Verein Faire Ferien hat sich zum Ziel gesetzt, Gäste in Länder weit abseits der Touristenströme zu führen. Nach Tadschikistan, auf die Insel Sokotra, nach Kamerun, Peru und in die Kalahari. In Länder mit exotischen Namen und traumhaft schönen Landschaften. Länder aber auch, die oft nur in Zusammenhang mit politischen Wirren, Armut und Kriegen erwähnt werden.

Coach, nicht Helfer

Die Bieler, die diese Reisen organisieren, sind indessen keine Träumer, sondern Leute, die von Berufs wegen weit gereist sind. Sie arbeiten für die Seecon GmbH (siehe Infobox). Stefanie Derungs hat Tourismus studiert, der Geograf Johannes Heeb ist bei Seecon Spezialist für ökologische Kreislaufsysteme und nachhaltiges Wasser-/Abwassermanagement. Vereinspräsidentin Astrid Frischknecht ist Senior-Partnerin bei Seecon; sie hat Projekte in vielen Ländern betreut. Immer, wenn eine Reisegruppe in eines der oben genannten Länder startet, wird sie von einer Person von Faire Ferien begleitet.

Recherchiert Astrid Frischknecht eine Reise, legt sie den Fokus auf Regionalentwicklung und Coaching. Denn ihre Masterarbeit hat sie zum Thema Energie, Regionalentwicklung und Entwicklungszusammenarbeit gemacht, «und diese muss sich ändern».

Als Coach habe sie einen anderen Blick auf die Bevölkerung als ein Fachmann, der ihr zum Beispiel das Fischen beibringen wolle: «Als Coach gehe ich davon

aus, dass die Bevölkerung Ressourcen hat, um ihre Probleme zu lösen. Sie braucht lediglich einen Zugang, die Lösungen zu finden.»

Nach diesem Prinzip geht Astrid Frischknecht auch vor, wenn sie eine Reise für den Verein organisiert. In beiden Gemeinden, die ihre Gäste in Kamerun besuchen, hat sie den König des Dorfes getroffen (in Kamerun hat jedes Dorf einen König) und gefragt, was sie von Schweizer Gästen halten würden, die bei ihnen wohnen, essen und schlafen. Die Einheimischen fanden das Projekt spannend, denn zum ersten Mal wollten Weisse die Bevölkerung und ihre Kultur kennenlernen, statt den Einwohnern etwas wegzunehmen. Die Verständigung verlief ohne Probleme: In diesem Teil von Kamerun ist die Schulsprache Englisch.

Kleine Kulturschocks

Der Verein Faires Reisen wurde zwar erst dieses Jahr gegründet, die erste Reise nach Kamerun fand aber bereits im November 2013 statt. Mit von der Partie waren zwei Frauen und ein Mann, die begeistert waren von der Stille in den Dörfern. Kein Strassenlärm, nur Vogelgezwitscher und die Stimmen der Einheimischen; diese Stille zu «hören», war für die Schweizer eindrücklich.

Am Morgen wurde über dem Feuer Wasser warm gemacht und in ein Becken gefüllt, draussen schütteten sich die Gäste das Wasser über den Kopf. «Noch nie hatte ich ein so schönes Badezimmer», sagte eine Schweizerin.

Es kam allerdings auch zu Kulturschocks auf beiden Seiten: Die Schweizer erschrecken, als direkt am Strassenrand eine Kuh geschlachtet wurde. Den Weissen entschlüpfte ein «Mein Gott». Der König eines Dorfes musste überzeugt werden, dass Astrid Frischknecht die Anführerin der Gruppe ist und nicht der einzige Mann, der mitreiste.

Zudem gab Astrid Frischknecht an, alle in ihrer Reisegruppe seien Vegetarier. Nicht weil sie das sind.



Astrid Frischknecht: «Entwicklungshilfe muss sich ändern.»

Seecon-Aufgaben

- **Kreislaufwirtschaft** und Ressourcenmanagement
- Nachhaltiges Wasser- und **Abwassermanagement**
- Entwicklungszusammenarbeit, Geschäftsführung und **Projektmanagement**
- **Beratung** von Unternehmen, öffentlichen Verwaltungen und NGOs
- Beratung von **Gruppen** und Personen
- Stadt- und **Regionalentwicklung** LT

Aber in Kamerun wird das Fleisch lange abgehangen, den Geschmack, den es dabei annimmt, mögen die Schweizer nicht. Zudem werden in Kamerun auch gekochte Knochen und Kuhhaut serviert.

Gewinn investieren

Wenn ein paar Weisse in einigen Häusern übernachten und dafür bar bezahlen, kann dies bei Einwohnern, die nicht profitieren, Eifersucht auslösen. Astrid Frischknecht ist sich dessen bewusst, deshalb hat sie dafür gesorgt, dass alle Bewohner in irgendeiner Form profitieren. So hat die Reisegruppe das Dorf fest bezahlt, an dem alle teilnehmen. Als einer der Ältesten erklärte, dass 30 Kinder die Schule nicht besuchen konnten, weil die Eltern das Schulgeld nicht bezahlen können, hat die Reisegruppe die Kosten übernommen.

Für die Dörfer ist das Projekt Faire Reisen eine Form von Entwicklungshilfe, in deren Realisierung die Dorfbewohner aktiv beteiligt sind; sie treten nicht als Bedürftige auf, sondern geben etwas. Der Verein selber will mit den Reisen kein Geld verdienen: Ergibt sich ein Gewinn, wird dieser in neue Projekte investiert.

Lotti Teuscher